Innenentwicklung oder Zersiedlung?

»Mit den gleichen Ansprüchen, mit denen Autos, Straßenbahnen, Handys und Fahrräder produziert werden, müssen wir an die Gestaltung der öffentlichen Infrastruktur herangehen«

Dipl.-Ing. Till Rehwaldt (S. 88)

Innenentwicklung, Revitalisierung und Bestandspflege prägten nun verstärkt das Jahrzehnt. Neben einer »behutsamen Stadterneuerung« war man bestrebt, auch wertvolle Freiflächen vor baulicher Inanspruchnahme zu schützen. Umfangreiche Brachflächen waren für das Wohnen aufzubereiten und Gemengelagen verträglich zu stabilisieren. Die Städtebauförderung übernahm dabei eine wichtige Rolle und unterstützte die Städte und Gemeinden dabei, zeitgemäße Wohnverhältnisse sowie Einkaufs-, Dienstleistungs-, Kultur- und Freizeitangebote in innerstädtischen Quartieren zu erreichen. Weiter waren Verkehrsberuhigung, Pflege des baulichen Erbes und öffentlicher Räume sowie ökologisch wirksamer Freiräume Ziele in den Dörfern und Städten.

Stotz AG 1956 – ein Fremdkörper in der Siedlungsstruktur (KBS)

Platz mit Wasserbecken (Zustand 2022). (KBS)

Allee mit Fuß- und Radweg (KBS)

Platz mit Wasserlauf (KBS)

Platz mit Wasserbecken (1992) (KBS)

22 Wohngebiet Stotzareal, Kornwestheim

1981–1990
W. Luz und Stadtplanungsamt Kornwestheim

Die Eisengießerei Stotz AG war 1898 aus der Stuttgarter Innenstadt »auf die grüne Wiese« nach Kornwestheim verlagert worden. Kurz zuvor war hier dank des Eisenbahnanschlusses auch die Schuhfabrik Salamander gegründet worden. Das Bauerndorf entwickelte sich rasant zur Stadt und wuchs um das Werksgelände herum, wobei die Emissionen der Fabrik zu starken Umweltbelastungen für die Umgebung führten. Nach der Umsiedlung der Firma Stotz in ein Gewerbegebiet konnte das Firmengelände einer neuen Nutzung als innerstädtisches Wohngebiet zugeführt werden. 1981 begann der Abbruch und 1983 wurden die ersten Neubauten erstellt. Für die Wohnbebauung wurden abschnittsweise Realisierungswettbewerbe durchgeführt.

Entlang der vielbefahrenen Bahngleise entstand ein geschlossener Gebäuderiegel mit Lärmschutzfunktion für das Wohngebiet. Die Bebauung weist eine dem Standort angemessene Struktur mit benutzerfreundlichen öffentlichen Räumen und mit viel Grün auf. Die sich aus der Verlagerung eines Industriebetriebs ergebende Chance einer Quartiersentwicklung wurde mit dem richtigen Maß an Verdichtung und einer sinnvollen Mischung verschiedenster Wohnformen genutzt. Es entstand ein wichtiger Wohnstandort mit einer gut gemischten Bewohnerstruktur. Bis heute hat das Quartier nichts an seiner Attraktivität verloren und hatte Modellcharakter für die Umnutzung zahlreicher weiterer Industrie- und Gewerbebrachen im Land.

Der Innenhof ist ein attraktiver öffentlicher Raum, auch für Veranstaltungen (KS)

23 Rathaus, Fellbach

1983–1986
Ernst Gisel

Das neue Rathaus, das zunächst in der Bürgerschaft umstritten war, umschließt einen großzügigen Innenhof, der durch Backsteinoptik und schießschartenähnliche Fenster wie ein mittelalterlicher Burghof anmutet. Der Hof ist durch mehrere Zugänge mit der Umgebung verbunden und für Feste gut geeignet. Die integrierten Geschäfte sorgen für eine Nutzungsmischung und durch die Gliederung in einzelne Gebäudeteile und eine zurückhaltende Höhenentwicklung ist das Gebäude beispielhaft für das neue Bewusstsein für Stadt.

Multifunktionale Halle in der Altstadt (KS)

24 Blendstatthalle, Schwäbisch Hall

1983–1987
Klaus Mahler, Rainer Gumpp, Rolf Schuster

Die multifunktionale Halle für Sport, Bürgerveranstaltungen und Feste beherbergt im Dachraum einen Sitzungssaal des Gemeinderats und Fraktionsräume. Die wertige horizontal gestreifte Natursteinverkleidung und die verglaste Traufe und Firstzone zur Belichtung des Dachgeschosses verleihen dem ansonsten gestalterisch zurückhaltenden Gebäude sein Gesicht. Durch ihre zentrale Lage in der Altstadt wurde sie, anders als am »üblichen« Stadtrand, ein vielfältig genutzter Ort der Stadtgesellschaft.

Erste Ökosiedlung Deutschlands (KS)

25 Ökosiedlung Schafbrühl, Tübingen

1984–1985
Joachim Eble, Gottfried Häfele, Wolfgang Oed, Burkhard Sambeth

Die Wohnanlage umfasst neun Gebäude mit 111 familiengerechten Wohnungen sowie drei Gewerbeeinheiten. Bauherr dieses wohl ersten Wohnbauprojekts in Deutschland, bei dem eine konsequent ökologisch orientierte Bauweise im Mietwohnungsbau umgesetzt wurde, war eine Versicherung. Die autofreie Siedlung steht besonders im Kontrast zum bis dahin üblichen Siedlungsbau der Trabantenstädte. Die Wohnungen sind zu einem grünen Innenbereich mit Wasserlauf und Teich hin orientiert.

Eleganter Steg für Fußgänger und Radfahrer (KS)

26 Fußgängerbrücke, Stuttgart

1987–1989
Schlaich Bergermann und Partner, Brigitte Schlaich-Peterhans

Der Max-Eyth-Steg für Fußgänger und Radfahrer verbindet einige der größten Wohngebiete Stuttgarts mit dem Naherholungsgebiet rund um den Max-Eyth-See. Die Konstruktion der Hängebrücke ist extrem filigran, die Betonplatte nur 30 cm dick. Die Brücke mit einer Spannweite von 114 m kommt mit einem Minimum an Material aus und fügt sich elegant und transparent in die Flußlandschaft mit ihren zwei ganz unterschiedlichen Ufern ein – ein hervorragendes Beispiel für ortssensible Ingenieurbaukunst.

Skulptur »Licht im Kopfe von Beatrix Sassen am Meeraner Platz (KS)

27 Revitalisierung der Innenstadt, Lörrach

1988–Heute
Stadt Lörrach / Fachbereich Stadtplanung; Franz Häring (Entwicklungskonzept, Meeraner Platz)

Richtschnur für die erfolgreiche Revitalisierung der Innenstadt ist seit 1988 das Konzept »Straße – Platz – Zeichen«. Grundidee ist die Kombination von Einzelmaßnahmen, nämlich Straßengestaltung, Einrichtung von Fußgängerzonen, Platzgestaltung sowie über die ganze Innenstadt verteilte Skulpturen als »Zeichen«. Ergänzt durch gezielte Neubauten und die Steuerung des großflächigen Einzelhandels bzw. dessen Integration in das Stadtgefüge gelingt so die Aufwertung der Innenstadt.

Ansprechende Gestaltung eines Parkhauses (KS)

28 Parkhaus Lederstraße, Reutlingen

1989
Dieter Herrmann

Das Parkhaus mit einem überdimensionalen Rolls-Royce-Kühlergrill an der Fassade lässt seine Funktion deutlich erkennen. Das spielerische Detail dient zugleich einem praktischen Zweck: die »Scheinwerfer« sind Belüftungselemente für die Tiefgeschosse. Die Lage des Parkhauses am Rand der Altstadt reduziert die Verkehrsbelastung dort und ermöglicht gleichzeitig kurze Wege. Es sticht aus der Masse an unattraktiven Parkierungsgebäuden der Zeit wohltuend heraus.

Innenentwicklung. Der Naturschutzgedanke keimt und wächst.

Die verstärkte innerörtliche Flächennutzung trug dazu bei, den Landschaftsverbrauch einzudämmen und der Bundesgesetzgeber verdeutlichte mit der sogenannten »Bodenschutzklausel« im Baugesetzbuch von 1986 das Ziel, sorgsam mit dem Boden umzugehen. Die Durchführung von Landesgartenschauen ermöglicht es den Kommunen beispielsweise, Freiflächenkonzepte im Siedlungskontext zu verwirklichen und so wertvolle Grünräume zu entwickeln. Umweltaspekte wie Lärmschutz oder Altlastenproblematik erhielten nicht zuletzt aufgrund der Flächennachnutzung zunehmende Bedeutung bei der Ortsentwicklung.

1982
Helmut Kohl wird Bundeskanzler: 16 Jahre Amtszeit

1983

Zelten auf der Autobahn (KS)

1984
IG Metall setzt 38,5 h Woche durch

1985
Boris Becker gewinnt in Wimbledon

1986
Nuklearkatastrope von Tschernobyl

1987
Volkszählung in Deutschland: Erst nach wegweisendem Urteil zum Datenschutz

1988
Terroranschlag von Lockerbie

1989
Fall der Mauer: Erfolg der friedlichen Revolution

IBA Emscher Park: Strukturkrise regional bewältigen

1990
Beitritt der DDR zur BRD: Wiedervereinigung Deutschlands

1991
Die Sowjetunion wird aufgelöst, die Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) gegründet

© Verlag Hermann Schmidt, Mainz, 2022 – Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Die Rechte an den Bildern liegen bei den Autoren. Gesamtherstellung: Verlag Hermann Schmidt, Mainz. Printed in Germany. ISBN 978-3-87439-902-1

BAUKULTUR BADEN-WÜRTTEMBERG

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR LANDESENTWICKLUNG UND WOHNEN